

Joachim Zelter

Eine neue Zeitrechnung

Sprechstück

VORSTAND: Wie viele Erwerbstätige haben wir diesen Monat?

ASSISTENT: Dreiundvierzigmillionenvierhundertundsechzigtausendundvier.

VORSTAND: Sehr gut. Und wie viele Arbeitslose?

ASSISTENT: Einen.

VORSTAND: Wie bitte?

ASSISTENT: Einen.

VORSTAND: Ist das alles?

ASSISTENT: Einen Moment, ich schau noch einmal in den Unterlagen. Ja, einer.

VORSTAND: Das ist ja ...

ASSISTENT: Die Zahlen sind in der Tat vielversprechend.

VORSTAND: Vielversprechend? Das ist phänomenal. Epochal. Wer ist dieser Arbeitslose?

ASSISTENT: Ein Mann namens Willy Kübler.

- VORSTAND: Nie von ihm gehört. Seit wann ist er arbeitslos?
- ASSISTENT: Seit vielen, vielen Jahren.
- VORSTAND: Und warum ist er arbeitslos?
- ASSISTENT: Ist unvermittelbar. In jeder Hinsicht. Hier steht: *multiple Vermittlungshemmnisse*. Unterqualifiziert und zugleich überqualifiziert. Völlig verquer. Zwei Universitätsabschlüsse.
- VORSTAND: Zwei Universitätsabschlüsse!?
- ASSISTENT: Er scheint ein hoffnungsloser Fall.
- VORSTAND: Und? Was schlagen Sie vor?
- ASSISTENT: Frühverrentung.
- VORSTAND: Wie alt ist er?
- ASSISTENT: 39.
- VORSTAND: Kommt nicht infrage. Vermitteln. Unbedingt vermitteln. Wo kämen wir denn dahin. Jetzt oder nie! Nägel mit Köpfen! Tun Sie was!
- ASSISTENT: Jawohl.
- VORSTAND: Oder nein. Nicht vermitteln. Wir heben ihn auf: als eine Art Fossil oder abschreckendes Beispiel. Hereinspaziert. Da ist er ...
- BESUCHERIN: Wer?

VORSTAND: Willy Kübler. In einem Verließ. Oder Kellerloch. Oder besser noch: eine Art Gehege. Sehen Sie?

BESUCHERIN: Ja. Ja!

VORSTAND: Busladungen voller Reisender, die zu ihm gebracht werden, und sie werden zu Recht zu ihm gebracht, mit vollem Recht, um es mit eigenen Augen zu sehen.

Stimmen und Kamerageräusche.

BESUCHERIN: Hallo.

WILLY: Ja.

BESUCHERIN: Sind Sie Willy Kübler?

WILLY: Ja.

BESUCHERIN: Der Willy Kübler.

WILLY: Der bin ich.

BESUCHERIN: Waren Sie wirklich einmal arbeitslos?

WILLY: Ich war es nicht. Ich bin es.

BESUCHERIN: Er ist es. Wie er das sagt. Als wäre das die normalste Sache der Welt. Wie wird man das?

WILLY: Was?

BESUCHERIN: Arbeitslos?

WILLY: Ich weiß es nicht. Ich glaube man wird es gar nicht. Man ist es von Anfang an.

BESUCHERIN: Hörst du? Man ist es von Anfang an.

WILLY: Mein Lehrer hat mich einmal gefragt: Willy, was kannst du besonders gut? Und ich habe geantwortet: Eigentlich nichts. Die Antwort war ehrlich, aber sie war ein Fehler.

BESUCHERIN: Hört ihr, ein Fehler.

WILLY: Und so folgte Fehler auf Fehler.

BESUCHERIN: Welche Fehler?

WILLY: Ich weiß es nicht ...

BESUCHERIN: Sagen Sie es! Bitte sagen Sie es!

WILLY: Ich habe in falschen Vorstellungen gelebt.

BESUCHERIN: In falschen Vorstellungen gelebt. Hört ihr.

WILLY: Ich habe mir das Leben irgendwie falsch vorgestellt. Und ich habe gedacht, ich könnte trotz falscher Vorstellungen trotzdem irgendwie leben. Ich habe die falschen Bücher gelesen ...

BESUCHERIN: Welche Bücher?

WILLY: Und die falschen Fächer studiert.

BESUCHERIN: Welche Fächer?

WILLY: Äh ...

BESUCHERIN: Bitte sagen Sie es uns! Bitte!

WILLY: Germanistik.

BESUCHERIN: Um Himmelswillen.

WILLY: Und ...

BESUCHERIN: Ja!?

WILLY: Theaterpädagogik.

BESUCHERIN: Das ist ja ...

WILLY: Ich weiß, ich weiß. Es ist alles ganz furchtbar. Ich habe auch ein Buch geschrieben.

BESUCHERIN: Ein Buch? Worüber?

WILLY: Über das Theater. Shakespeare und das Theater.

VORSTAND: Ist er denn wahnsinnig!

BESUCHERIN: Aber warum haben Sie denn so etwas nur gemacht?

WILLY: Ich weiß es nicht. Es lag mir auf dem Herzen.

VORSTAND: Shakespeare und das Theater. Schauen Sie ihn sich an! Was aus ihm geworden ist. Und wie er nun dasteht. In seinem fehlgeleiteten, fehlgeplanten, shakespeareischen Leben. Das nennt er nun Leben. Lernen wir von ihm. So nicht, Willy Kübler, so nicht!

Pause.

VORSTAND: (*Zum ASSISTENTEN*). Und? Wie viele Arbeitslose haben wir diesen Monat?

ASSISTENT: Einen. Immer noch Willy Kübler.

VORSTAND: Willy Kübler. Was denkt er sich eigentlich.

ASSISTENT: Ich weiß es nicht. Immerhin ist er ein abschreckendes Beispiel.

VORSTAND: Er soll sich nicht so wichtig nehmen. Weiß er überhaupt was sein Fall für uns alle bedeutet? Nur noch dieser eine Mensch, der uns trennt ...

ASSISTENT: Der uns trennt ...

VORSTAND: Von einer neuen Zeitrechnung ...

ASSISTENT: Zeitrechnung ...

VORSTAND: In einer Welt ohne einen einzigen Arbeitslosen ...

Man hört einen Schuss.

VORSTAND: Was ist?

ASSISTENT: Ein Schuss. Jemand muss ihn erschossen haben. Oder er hat sich selbst gerichtet. Ob das eine oder das andere. Es war nicht auszumachen. Ich werde mich erkundigen.

VORSTAND: Tun Sie das. Schicken Sie Blumen. Und einen Kranz.

ASSISTENT: Was ist mit der Beerdigung?

VORSTAND: Übernehmen wir. Vielleicht sogar ein Fernsehpfarrer, der eine Predigt hält, eine deutliche Predigt.

ASSISTENT: Was soll auf dem Grabstein stehen?

VORSTAND: Willy Kübler. Geburtsdatum und Todesdatum.

ASSISTENT: Soll man auf Berufliches hinweisen?

VORSTAND: Nein. Oder doch: *Der letzte Arbeitslose*. Irgendetwas in dieser Art. In freundlichen, aufmunternden Worten. Wir wollen nicht nachtragend sein. Es ist ja nicht irgendein Todesdatum, sondern der Beginn einer neuen Zeitrechnung.

ASSISTENT: Das ist es.

VORSTAND: Wenn man das vielleicht in den Abendnachrichten vermelden könnte.

ASSISTENT: Jawohl. Willy Kübler gestorben: Der Beginn einer neuen Zeitrechnung.

VORSTAND: Sehr gut.

WILLY KÜBLER *im Jenseits*.

WILLY: Ich bin ...

STIMME: Ja?

WILLY: Willy Kübler. Ich war in den Abendnachrichten. Ich bin der Beginn einer neuen Zeitrechnung.

STIMME: Zeitrechnung?

WILLY: So steht es auf dem Grabstein. Ich war ... arbeitslos.

STIMME: Arbeitslos?

WILLY: Mein Leben lang.

STIMME: Dann sind Sie hier völlig richtig.

WILLY: Wirklich?

STIMME: Ja.

Veröffentlicht in: *Bell so laut du kannst*. Arid Braun, Hrsg. Karlsruhe: Lindemanns Bibliothek, 2017. 189-94.